

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **7 (1912)**

Heft 1: **Stein am Rhein**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literatur.

Berge und Menschen. Roman von *Heinrich Federer*. (Erschienen als Band 103 der Grotaschen Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller.) — G. Grote, Verlag, Berlin 1911. Preis geb. M. 6.—

Das ist wieder einmal ein Buch, über das man sich restlos freuen kann, und das anzuzeigen des Heimatschützers Ehrenpflicht ist. Denn einmal ist Federers herrlicher Alpenroman ein Werk von aussergewöhnlichen künstlerischen Qualitäten, die den Verfasser mit diesem einen Wurf in die vorderste Reihe der zeitgenössischen Vertreter der deutsch-schweizerischen Alpen-dichtung stellen, dann ist das Hohelied der Berge im besondern eine dichterisch verklärte Werbeschrift für die Ideen des Heimatschutzes in Bezug auf die Luxusbergbahnen. Das kommt einmal bei Federer sogar recht unzweideutig zum Ausdruck, wenn er dem Poeteningenieur Berts, dem die Ausmessung der projektierten Bergbahn auf den Absomer (Säntis) übertragen worden war, folgendes Selbstgespräch in den Mund legt: „Mehr-mals hatte er armen Bergländchen in die Verschupftheit ihrer Winkel hinauf Bahnen errichtet, dass doch auch dahin Leben, Licht und Handel käme. Aber auf den Absomer, das war etwas anderes! Das war reines Börsengeschäft und Bergfexentum. Das war Unruhe in einen grossartigen Naturfrieden, Alltagsschmutz in einen keuschen Sonntag geschmissen. Das Volk um den Berg brauchte die Bahn nicht und wollte sie in seiner gesunden Mehrheit nicht. Also keine! Nicht auf einmal war das so geworden. Die ersten Tage dachte er an nichts anderes, als wie er das Ziel möglichst leicht und billig erreiche. Aber je vertrauter er sich zum Volk und Berg nach und nach stellte, um so klarer wurde ihm, dass seine Arbeit Sünde sei. Es war ein Betrug zu glauben, mit 5 Millionen baue man die Strecke. Noch betrügerlicher war die Rede, das Volk habe davon Vorteil. Ja, den Rauch der Lokomotiven und das Gekreisch der Fremden und zwei, drei Hotels, von deren Schwelle ein hochnäsiger Oberkellner einfache Schweizerleute von ungebügelten Hosen und manschettenlosen Ärmeln gebieterisch abweist und höchstens in die barackenhafte Dienerstube drüben in der Dépendance begnadigt.“ Wenn nun auch Federer mit seinem Roman keine Propaganda für die Heimatschutzsache machen würde, so wäre er doch ein Werk, das wir im weitern literarischen Sinne als waschechtes Gebilde unserer heimatlichen Literatur, als ein kraftvolles Stück literarischen Heimatschutzes bezeichnen müssen. Ich hoffe zuversichtlich,

dass auch diese, raumhalber knappe, Anzeige genügen wird, um den Heimatschützer nach Federers Alpendichtung „glustig“ zu machen.

Hermann Aellen.

VEREINSNACHRICHTEN

Londres. La section anglaise du Heimatschutz a tenu son assemblée générale à Londres, le 13 décembre 1911, sous la présidence de l'évêque de Bristol. Malgré toute la réserve que les Anglais s'imposent dans les discussions que provoque le Heimatschutz, ils ont cependant exprimé souvent avec énergie le désir que nos paysages et surtout nos Alpes soient protégées avec plus d'efficacité. Dans un appel vibrant à tous les touristes Monsieur René Hoffmann de Visme rappelle aux étrangers les devoirs qui leur incombent quand ils viennent visiter les montagnes suisses. Nous empruntons le passage suivant à son discours qui fut salué par des applaudissements unanimes: Cet été, je passais le mois d'août dans un village du Valais. Il s'y trouve trois hôte's, toujours bien achalandés. — Eh! bien, j'ai vu de mes yeux le mal que l'étalage du luxe citadin faisait à la population de ce ravissant endroit. Croyez-vous qu'il puisse être moralement sain pour des paysans qui ont travaillé dur de l'aube jusqu'au crépuscule de voir, le soir, dans leur rue, ce déploiement de toilette, légitime en bas, je l'accorde, mais horriblement déplacé là-haut — ce faïnéantisme satisfait, ces extravagances choquantes? — Et plus loin: Lorsque vous allez en Suisse, souvenez-vous que les populations où vous passez vos vacances ont une âme comme vous, ont leurs traditions, leurs idées, leur pudeur qu'il faut respecter. Laissez à Londres vos habits de luxe, acceptez la vie simple de là-haut. Pourquoi vouloir à tout prix des Hôtels Cecil à 2000 mètres?

In **Biel** hat sich eine Ortsgruppe für Heimatschutz gebildet, die ihre Aufgabe energisch auffasst. Unterhalb des Technikums soll die vor längerer Zeit einer Feuers-brunst zum Opfer gefallene sogenannte Lehenmühle abgetragen und an ihrer Stelle ein grosser Neubau aufgeführt werden. Das alte Gebäude diente seit vielen Jahren nicht mehr als Mühle und wurde als Wohnhaus benützt; es stammte noch aus der Zeit der Bischöfe von Basel. Gegen die Erstellung eines Monstre-Neubaues, der den altertümlichen Charakter des ganzen Quartiers stören würde, wendet sich nun der Verein für Heimatschutz.